

De nächste Morgen kümmt gewiss

(Came the Dawn)

(Der nächste Morgen kommt bestimmt)

Komödie

von

Michael Brett

Deutsch

von

Christian Wölffer

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Vertriebsstelle und Verlag
Buchweizenkoppel 19, 22844 Norderstedt**

Inhalt:

Auf den ersten Blick sieht es im Landhaus von Diana Garms aus wie in einem gutsituierten, brav-bürgerlichen Haushalt. Sieht man jedoch genauer hin, zeigen sich ungewöhnliche Aktivitäten. Da liebt Diana den jungen Komponisten Geerd Spenzer, der wiederum vergöttert Dianas verheiratete Schwester Jana, und der Geschäftsmann Claus flirtet mit der Tochter der Köchin. Was bei Tschchow und Gorki zur Tragödie führen würde, wird bei Michael Brett eine herrliche Komödie.

Personen:

Jana Francke, hübsch und attraktiv, Ende zwanzig

Claus Francke, ihr Mann, Anfang 40, leicht korpulent, Geschäftsmann

Diana Garms, ihre Schwester, 30, hübsch und extravagant

Geerd Spenzer, 30, ein junger Komponist

Martha, die Köchin, ca. 45

Florie, deren Tochter, 17

| **Zeit:** in den 60ern

Ort der Handlung: Ein deutsches Landhaus

1. Akt: Halb acht Uhr an einem Sommerabend

2. Akt: Nach dem Essen, drei Tage später

3. Akt: In den frühen Morgenstunden des folgenden Tages

|

ERSTER AKT

Das Wohnzimmer in Diana Garms' Landhaus, inmitten eines attraktiven Wassergrundstücks. Der Raum ist geschmackvoll eingerichtet. Hinten links führt eine Tür in die Halle, rechts hinten eine in den Salon. Durch ein großes Fenster hinten in der Mitte sieht man in den Garten. Vorn links befindet sich der Kamin, darüber ein Gemälde von Lautrec. Vorn rechts ein Tischchen mit dem Telefon. Hinten links an der Wand steht ein Kartentisch mit vier Stühlen.

Hinten rechts eine großzügige Sitzkombination, daneben ein Beistelltisch mit Getränken, einer Dose Zigaretten und einem Tischfeuerzeug. Der ganze Raum ist mit Blumen reich dekoriert.

(Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Jana Francke auf der Couch und blättert in einem großen, altmodischen Fotoalbum. Sie scheint eher amüsiert. Jana ist eine attraktive Frau von — nun sagen wir Mitte bis Ende Zwanzig. (Sie wird wohl Dreißig sein.) Sie trägt einen schicken Hosenanzug, der ihr ausgezeichnet steht. Auf dem Tisch vor ihr steht, auf silbernem Tablett, typisches Kaffeegeschirr.

Martha tritt durch die Tür hinten links auf. Sie ist eine typische Bilderbuch-Köchin, etwa 45 Jahre alt, trägt ein schwarzes Kleid, mit einer adretten weißen Schürze darüber. Sie ist von einer natürlichen Direktheit, höflich und zuvorkommend, ohne unterwürfig zu sein.)

JANA: Hallo, Martha, wat maakt Se denn för een Gesicht?

MARTHA: Also, weet Se, mien Dochter! Wenn ik dor up töven würr, bit se dat Geschirr afrüümt, würr ik Grönspaan ansetzen.

JANA: Se is doch noch so jung!

MARTHA: Wüllt wi töven, bit se afrüümt? Denn is se förwiss nich mehr „so jung“. Nix anners as den Schwoof in'n Dörp hett se in'n Kopp. *(Martha stellt das Geschirr auf das Tablett.)* Hebbt Se dor jüst Klavier speelt?

JANA: Nee, dat weer Herr Spenzer. Dat weer een Passage ut sien nee'e Kompositschoon, an de he hier arbeiden will. Mien Süster wull se hören.

MARTHA: Wat hett he gegen dat Klavier? Dat hett sik jo anhört, as wull he dat in Stücke hauen.

JANA: Dat hett mien Mann ok seggt. Dat hett em förmlich ut'n Huus dreven. Up een Spazeergang – he hasst Spazeerngahn.

MARTHA: Ik mag Ehrn Mann.

JANA: Ik ok!

MARTHA: Se schullen em goot fasthollen.

JANA: Ik will doon, wat ik kann.

MARTHA: Ik heff em foorts mucht, as Se to'n eersten Mal mit em hier ankemen.

JANA: Se möögt em so, wiel he stännig dat hoge Leed över Ehr Kaak-Künste singt. Un he hett recht – dat Avendeten weer wedder mal allerbest.

MARTHA: Jo, dat gung.

JANA: Wenn ik Se nich mien egen Süster utspannen müss, würr ik versöken, Se bi us antostellen.

MARTHA: Un denn in'ne Stadt?!... Mit mien 17-jährige Dochter? Nie nich!!!

JANA: Woso?

MARTHA: Hier up'n Lann is dat al swoor noog, se ünner Kontroll to hollen. Wat meent Se, wo gau de in'ne Stadt ünner de Röer keem.

JANA: Wi wahnt in een Straat, in de kuum Verkehr is.

MARTHA: Ik snack nich van'n Statenverkehr.

JANA: Martha!

MARTHA: An'n slimmsten is dat mit Jeremy, den Söhn van'n Slachter, mööt Se weten. Of Se dat glöövt oder nich, in'ne letzte Week hebbt twee Deerns van em een Kind kregen.

JANA: Wat denn, een?

MARTHA: Jede een, natürlich!

JANA: Un wat hebbt de jungen Müdder daan? Em utloost?

MARTHA: Jo, jo, lacht Se man. Man dat schall mien Florie nich passeren, dor warr ik al uppassen. Af un an fraagt man sik würrklich, wat in de Köppe van de jungen Lüüd vörgeiht. Kiekt Se sik einfach mal an, woans de rümloopt. Düsse Jeremy to'n Bispill, de driggt Büxen, de mi, een Fro in't Middelöller, ik meen middeloolt, de Schaamröte in't Gesicht driff. So wat geev dat to mien Tiet nich.

JANA: Doch ... man hett dat blots nich so wiest.

MARTHA: Dat meen ik jo. Een goden Geschäftsmann hett doch nich allens, wat he antobeden hett, in de Utlag, oder?

(Florie kommt durch die Tür hinten links herein. Sie ist 17, sehr süß und miniberockt.)

Florie, du hest jo dien Rock al wedder körper maakt!

JANA: Och, laat Se se doch, Martha. Se süht dormit doch niedlich ut.

FLORIE: Sühst du, Mama ...?

MARTHA: Natürlich seh ik. Jedeen süht dat – bit baven hen. Nu seggt Se, Fro Francke, wat maak ik blots mit dat Kind?

JANA: Gor nix! Gah man los, Florie, un amüseer di!

FLORIE: Danke, Fro Francke.

MARTHA: Aver dat du mi Klock ölven tohuus büst! Un dat du mi nich mit düssen Jeremy danzt!

FLORIE: Nee, Mama.

MARTHA: Un dat du mi nich na't Düsterwarn in de Nöögde van den Pavillon an'n Sportplatz gehst. Hest du mi verstahn?!

FLORIE: Jo, Mami. Tschühüüs! Tschüüs ok, Fro Francke. *(Sie geht ab.)*

MARTHA: Wenn ik mi vörstell, dat een oolt Frollein düssen Pavillon de Gemeinde vermaakt hett ...! Bi den Gedanken an de Zweckentfremdung, de he elkeen Nacht beleeft, müss se in ehr Graff roteren.

JANA: Se schullen sik keen överdreven Sorgen dorüm maken, Martha.

MARTHA: Ik weet, ik weet. Ik versöök dat jo ok, man ik schaff dat nich.

CLAUS: *(tritt von hinten rechts auf. Er ist ein gutaussehender Mann von Anfang bis Mitte Vierzig. Er trägt einen Smoking.)* Hallo, Martha!

MARTHA: Goden Avend, Herr Francke.

CLAUS: Goden Avend, Schatz! Segg mal, wat weer dat denn för een Geschöpf, dat leider veel to flink weg weer? Dor bleev een jo de Luft weg ...

JANA: Dat weer Florie, Marthas Dochter, du leve Trottel.

CLAUS: Is nich wahr! Glückwunsch, Martha! Ik heff se gor nich so gau kennen kunnt.

MARTHA: Herr Francke, dröff ik Se wat fragen?

CLAUS: Bidde ...

MARTHA: Is se smuck antosehn?

CLAUS: Jo, bannig smuck!

MARTHA: Oh nee ... Wenn se doch tominnst schielen würr! *(mit einem Seufzer:)* Ik heff allens daan, wat ik kunn. Nu bün ik mit mien Latein am Enn.

(Sie geht mit dem Tablett hinten links ab. Claus hält ihr die Tür auf.)

CLAUS: Wat weer denn dat?

JANA: Martha leevt in den Wahn, dat man ehr Florie verföhren kunn.

CLAUS: Woso Wahn? Glöövst du denn wirklich, dor weer noch nix passert?

JANA: Claus!

CLAUS: Denn kann sik dat doch höchstens üm een Versehn hanneln. Dorto is se een van de paar Lichtblicke, de dütt gottverdammte Neest to beden hett.

JANA: Oh Claus, langwielst du di al wedder?

CLAUS: Langewiel ahn Enn. Van'n eersten Momang an. Un du weeßt dat genau.

JANA: Na kumm, sett di mal her un kiek di düsse snaakschen Familienfotos an. *(keine Reaktion)*
Claus!

CLAUS: Wo sünd de Minschen?

JANA: Kaamt glieks, Claus!

CLAUS: Wüllt wi Romme spelen?

JANA: Later. Kumm, sett di mal her ... Kiek mal, woans ik mit teihn Jahr utseeg.

CLAUS: Geev dat dor denn al an di wat to sehn? *(Er setzt sich auf die Sofalehne.)*

JANA: Ik wuss gor nich, dat Diana dat Album hett. As Kinner hebbt wi stünnenlang dor in blöört un us dootlacht. *(Claus wendet sich widerstrebend dem Album zu.)* Dat hier, dat is een lustig't Bild. Kiek mal – Diana un ik. Würrst du up dü't Bild sehn, dat wi Süstern sünd?

CLAUS: Ik weet nich. Tominnst hebbt ji beide dat glieke achtertücksche Smuustergrienen as jo'e Mudder. Wo is Diana egentlich?

JANA: Dor binnen.

CLAUS: Wat denn, jümmers noch? *(Jana nickt.)* Wat speelt sik dor egentlich af?

JANA: Musik!

CLAUS: Also kumm, Jana, wi sünd siet veer Daag hier un ik bün weder blööd noch blind. Diana hett doch wedder ehr Netz utsmeten.

JANA: Tüünkraam! Du weeßt doch, dat se Geerd inlaadt hett, dormit he hier in Roh sien Kompositschonen to Enn bringen kann.

CLAUS: Wat för een feinen Tofall! Vör een Maant hett se noch nich mal den Ünnerscheed van een Bach-Kantate un een WC-Spölen kennt.

JANA: Un wenn ok. Upletzt is dat ehr Saak.

CLAUS: Dat mag woll.

JANA: Dorto schient dat echte Leevede to ween. Se will em heiraden.

CLAUS: Wat denn – schall dat een Witz ween?

JANA: Seh ik so ut?

CLAUS: Nee. Mi warrt swatt vör Ogen.

JANA: Wo dat?

CLAUS: Kiek mal, dien Süster is een betövernde Fro, se süht goot ut, se is charmant, man se is doch woll kuum de richtige Fro för düssen Muskant!

JANA: Un woso nich? Ik kunn di heel einfach een Dutzend Mannslüüd uptellen, de överut gern an Geerds Steed weern.

CLAUS: Segg düt Dutzend Keerls, se schullen Geduur hebben.

JANA: Du büst unfair. Du kannst doch van een Fro in ehr Öller nich verlangen, dat se up ewig een Wittfro blifft.

CLAUS: Natürlich nich. Man woso mutt dat utgerekent düsse Geerd ween? Ik heff dacht, dat se woll düssen Jeff Sowieso ut de amerikaansche Botschupp nehmen würr.

JANA: Och de!

CLAUS: Woso „och de“ – wat schall dat heten?

JANA: De muss trüch na Washington.

CLAUS: Na un ... Diana harr doch mitgahn kunnt.

JANA: Jo, dat weer bannig komodig worm. Jeff Sowieso, Mrs. Sowieso ... un Diana. All dree in een netten Deenst-Bungalow in Amerika.

CLAUS: Woso all dree?

JANA: Wiel he al verheiraadt is.

CLAUS: Also düsse Amis! Man Diana hett sik doch bit nu nie dor an stöört, dat een Mann verheiraadt weer.

JANA: Dat is gemeen. – Sien Fro wull sik nich scheden laten, ofschoons se siet längere Tiet trennt leevt. Ut reine Boshaftigkeit natürlich.

CLAUS: Un nu schall de gode Geerd also dat braken Hart tosameliemen. Ik kann mi nich helpen, dat smeckt mi nich. Dorto is he doch gor nich ehr Typ.

JANA: Man heiraadt nie sien Typ. Harr ik di blots nix vertellt.

CLAUS: Woso treckt se em nich einfach in't Bett un lett em denn wedder lopen?

JANA: Claus, du büst unmöglich.

CLAUS: Wo dat? Wiel ik nich inseh, dat se den armen Düvel unbedingt heiraden mutt? Dat schall doch Lüüd geven, de drievt dat ok, ahn verheiraadt to ween.

JANA: Aver ik segg di doch, se hett em wütklich leev.

CLAUS: Arme Geerd! Ik wett, dat is een droomdänzerische Weltfremdheit, de över se kamen is.

JANA: Woso – he is doch so sööt!

CLAUS: Naiv, dat is dat richtige Woort. Dat dat hüüttodaags jümmers noch wirkt. – Nu jo, lang warrt dat sowieso nich duurn.

JANA: Claus!

CLAUS: Dat geiht nie goot. Stell di doch blots vör, se is duppelt so oolt as he.

JANA: Tüünkraam! He is dreeuntwintig un se is dörtig.

CLAUS: Höchst unpassend.

JANA: Wenn wi al bi dat Thema sünd: Wat is dat denn bi us? Dat is doch genau datsülvige.

CLAUS: Dat is ganz un gor nich datsülvige. Ik seh jünger ut, as ik bün.

JANA: Jo, besünners nu mit den Kummerbund, den dien lütten Buuk so smuck kascheert.

CLAUS: Ik heff nich nödig, ok blots dat Minnste to kascheren. Dorto hett dat mit de Saak nix to doon. Ik bliev dorbi, se is to oolt för em – oder he to jung för se. De lütte Florie, de weer richtig för em.

JANA: (*alarmiert*) Oh Gott, du glöövst doch nich eenrsthafte, dat dor wat an't Lopen is?

CLAUS: Van Geerds Siet ut weet ik dat nich; man ik heff nich översehn, dat Florie, wenn se bi Tisch serveert, em jümmers een grötttere Portion tokamen lett as mi.

JANA: Du büst vundaag richtig böösardig. Un ik weet ok, woso. Wiel Diana di dat Bild nich geven will, üm dat du se al so lang quäälst.

CLAUS: (*geht zu dem Bild über dem Kamin*) Un worüm gifft se mi dat nich? Se maakt sik doch gor nix ut Lautrec. Wenn ik ahnt harr, dat se so stur is, harr ik mi nie van di överreden laten, hierher to kamen. Du weest doch, dat ik för dat „Landleven“ nix över heff.

JANA: Ik kann dat nich ännern. Ik heff Diana toseggt, dat wi hier blievt un ik denk nich dor an, mien Woort to breken.

CLAUS: Ik dreih hier noch dör. Man hett afsluuts nix to doon.

JANA: Denn do doch mal nix. Entspann di, dat warrt di goot doon.

CLAUS: In'n Gegendeel, dat geiht mi gräsige up de Nerven. Un denn noch de idiotischen Schaap.

JANA: Schaap? Wat denn för Schaap?

CLAUS: Schaap, richtige Bäh-Mäh-Schaap, mien Schatz. Vertell mi nich, dat du se noch nich sehn hest. Se hebbt dat Format van riesig grode Köters, dräägt häkelte Wullmantels un hebbt een dreckigen Mors. Överall löppt dat verdammte Veehtüügs rüm un maakt freeti-freeti, leggt gröne Koffeebohnen af un maakt gräsige dösiges Gesichts. Allens, wat se to seggen hebbt, is „Bääh“! Un denn düsse Keuh! De hebbt den blöodsinnigen Gesichtsausdruck van een överkandidelt Opern-Publikum, dat nich versteiht, üm wat dat geiht.